



DER RÜCKBAU SOZIALER INFRASTRUKTUREN UND DESSEN AUSWIRKUNGEN IN WESTDEUTSCHEN STÄDTEN MIT BEVÖLKERUNGSRÜCKGANG

Oliver H. Niermann

Institut für Soziologie - Universität Innsbruck

Jahrestreffen AK Quartiersforschung 2009

Wien, 24.09.09

Überblick



1. Ausgangslage
2. Theorie
3. Soziale Infrastruktur
4. Ergebnisse
5. Ausblick

Ausgangslage I



- Seit den 1970er Jahren:
 - mehrdimensionale innerstädtische **Schrumpfungsprozesse** in Westdeutschland
 - diese differenzieren sich in ihrer Verortung stark von den ostdeutschen Verhältnissen
- Ergebnis von (klein- und großräumigen) Migrationsbewegungen und absoluten Bevölkerungsrückgängen
- Ursachen:
 - **wirtschaftliche Strukturentwicklung**
 - **Suburbanisierungsprozesse**
 - **demographischer Wandel**

Ausgangslage II



- Städte reagieren im Rahmen von „Stadtumbau West“ erstmals mit integrierten Konzepten
- „Stadtentwicklung ist zunehmend durch **Gleichzeitigkeit und räumliche Nachbarschaft von Wachstum und Schrumpfung** gekennzeichnet. [...] Große Unsicherheit besteht in diesem Zusammenhang im Umgang mit der sozialen und technischen Infrastruktur.“ (BBR 2006a: V)

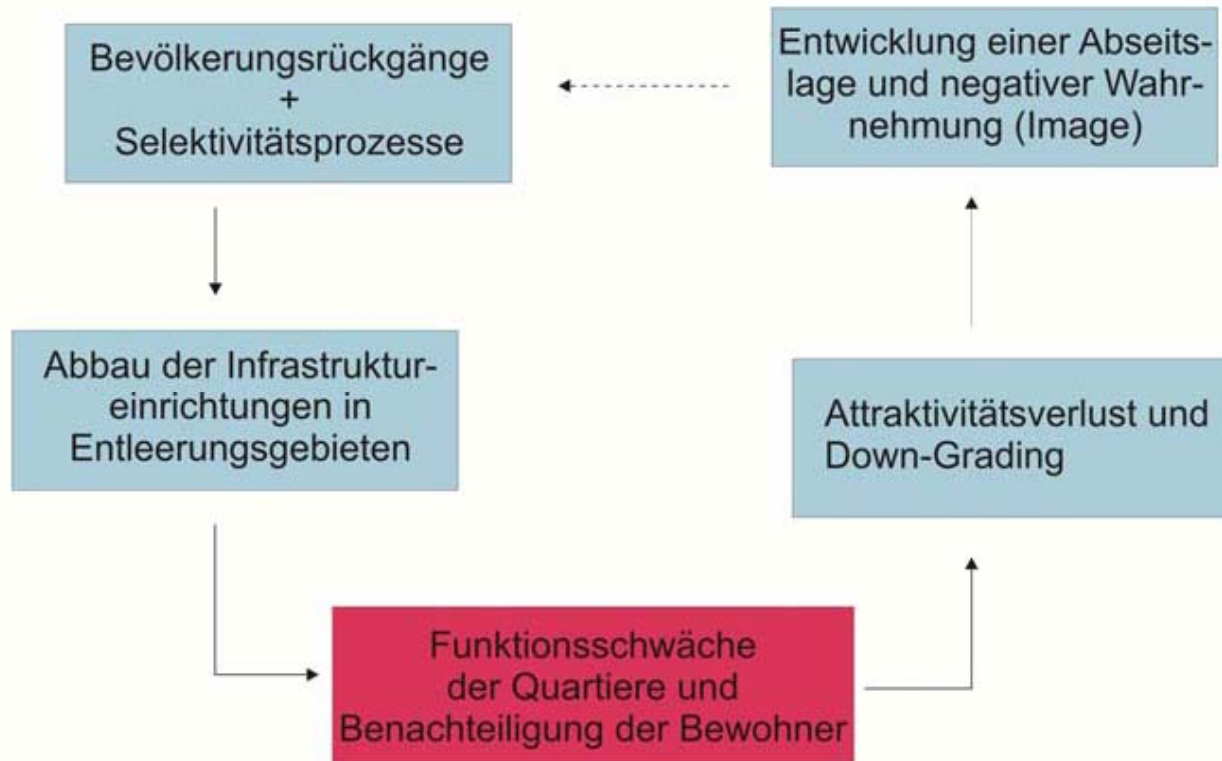
Theorie I



- Versuch der Kontextualisierung des Infrastrukturrückbaus zur Quartiersentwicklung
- Untersuchung in Städten mit Bevölkerungsrückgang und Infrastrukturkonsolidierung
- Auswirkungen des Rückbaus als Hypothesenkette
- Qualitative Interviews mit Experten, Analysen ISEK's

Theorie II

Hypothetischer Wirkungskreislauf
des Infrastrukturrückbaus



Soziale Infrastruktur I



„Soziale Infrastruktur ist im engeren Sinne die Gesamtheit der örtlichen sowie regionalen Dienste und Einrichtungen, die der sozialen Versorgung der Bevölkerung dienen, im weiteren Sinne die Gesamtheit der Netze von Beziehungen und Abhängigkeiten, die die Grundlage für die Daseinsvorsorge im gesellschaftlichen Alltagsleben bildet.“ (Schubert 1995: 847)

- Einrichtungen ersetzen Funktionen vormaliger privater Aufgaben, die aus dem Haushalt ausgelagert wurde

Soziale Infrastruktur II



- Leisten einen wichtigen Beitrag für die Stabilität gerade von benachteiligten Quartieren
- „[...] über die Platzierung und Ausgestaltung sozialer Infrastruktur [besteht] die Möglichkeit [..], Segregation zu verfestigen als auch umgekehrt, Sozialstrukturen zu öffnen [...]“
außerdem kann
- „einem innerkommunalen Sozialgefälle durch Leistungen und Dienste der sozialen Infrastruktur entgegengewirkt werden“
(Zapf 2005: 1026)

Soziale Infrastruktur III



- Die soziale Infrastruktureinrichtungen sind in Westdeutschland am stärksten von Bevölkerungsrückgängen betroffen
- Bedarfsplanung zunehmend unter dem Druck sich ausdifferenzierender gesellschaftlicher Ansprüche
- Berechnung auf Basis von Schlüsselzahlen nicht (mehr) sinnvoll

Ergebnisse I



- Problematik der Analyse solcher Prozesse in der „**Simultanität der Wirkung verschiedener Effekte**“ (Häußermann 2003: 155)
- Durch Förderung sind Städte erstmals in der Lage integrierte Konzepte aufzustellen
- Städte fehlen notwendige Kapazitäten um Daten zu Auswirkungen der Schließungen zu erheben oder standen noch am Beginn ihrer konzeptionellen Arbeit

Ergebnisse II



- **Ausstattung** einzelner Infrastruktur-Segmente **wird sich zentralisieren**, eine dezentrale und wohnortnahe Versorgung wird für einzelne Angebote nicht mehr leistbar sein
- Zukünftige Problemviertel sind Einfamilienhaus-Gebiete in städtischen Randlagen
- Innerstädtische, verdichtete Bereiche werden strategisch gestärkt

Ergebnisse III



- Prägnanteste Effekte des Infrastrukturrückbaus
 - **Vergrößerung der Einzugsgebiete** und daraus folgend eine „erzwungene“ Mobilität
 - mittelbare **Benachteiligung „zwanghaft Sesshafter“**
 - „**Ereignislosigkeit**“:
 - Funktions- und Identifikationsverluste in den Quartieren
- Abbau von sozialer Infrastruktur jedoch nur ein Teilsegment städtebaulicher Benachteiligung

Ergebnisse IV



- Auf Grund der diffusen Entleerung selten klare ortsgebundene Notwendigkeit der Schließung
- Auswirkungen lassen sich nicht pauschalisieren, da sich Quartiersbezüge zu Gunsten größerer, stadtweiter Netzwerke auflöst
- Es gibt **keine singuläre Korrelation** zwischen Bevölkerungsrückbau, Infrastrukturrückbau und städtebaulicher Benachteiligung

Ausblick



- Infrastruktur muss sich vor Hintergrund sich wandelnder Ansprüche ändern:
 - **flexibel**
 - **multifunktional**
 - **differenziert**
 - **eigeninitiativ**
- Zunahme mobiler Infrastrukturdienstleistungen v.a. für ältere Menschen
- Strategien könnten z.B. mehrfach nutzbare Quartierszentren mit entsprechend mobilen Diensten sein

**Danke für die
Aufmerksamkeit!**

oliver.niermann@uibk.ac.at